Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 28 (1921)

Heft: 21

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTIL-INDUSTRIE

Gewerbe-Ausstellung Zürich 1894: SILBERNE MEDAILLE — Schweizerische Landesausstellung Genf 1896: SILBERNE MEDAILLE

Seide ❖ Schappe ❖ Kunstseide ❖ Baumwolle ❖ Wolle ❖ Leinen ◆ Stoff- und Band-Fabrikation
Wirkerei ❖ Stickerei ❖ Hilfsindustrien ❖ Technik ❖ Handel ❖ Mode ❖ Sozialpolitik ❖ Unterricht

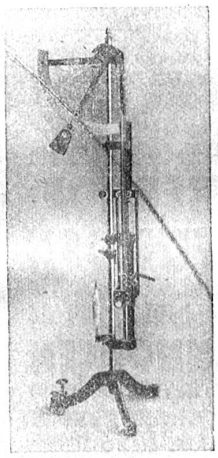
Offizielles Organ des Verbandes der Angestellten der Schweizerischen Seidenindustrie (V. A. S.)

Abonnementspreis: Schweiz: Halbjährl. Fr. 6; jährl. Fr. 12
Ausland: „ „ 8; „ „ 16

Die Mitteilungen über Textilindustrie erscheinen am 15. u. letzten jeden Monats. - Probe-Abonnemente können jederzeit beginnen. - Abonnemente nehmen alle Postbureaux sowie die Administration der Mitteilungen über Textilindustrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegen.
Postcheck- und Girokonto VIII 7280 Zürich.

Insertionspreise: Per Nonpareille-Zeile: Schweiz 35 Cts.
„ „ Ausland 40 „
Reklamen: Schweiz Fr. 1.—, Ausland Fr. 1.20
Alleinige Annoncen-Regie:
ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Filialen in Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Sitten, Neuchâtel, Mailand etc.

No. 21. XXVIII. Jahrgang | Schriftleitung: Redaktionskommission des V. A. S. | 15. November 1921



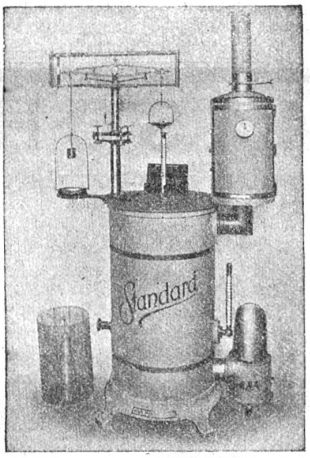
Henry Baer & Co., Zürich

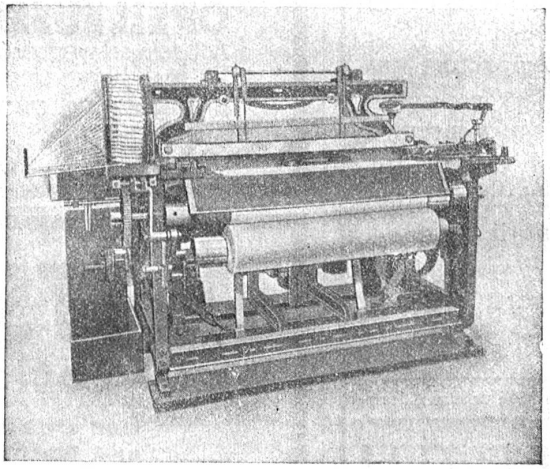
Elisabethenstrasse 12

Wir bauen als Spezialität:

Sämtliche Sortier-, Titrier- und Messinstrumente

für die Textil-Industrie





Stärke- und Dehnungsmesser

für einfache Garne und Zwirne.

Schußzähler

Bewährte, mechanische

Kettenfadenwächter

für offene Aufsteck- od. geschlossene Lamellen.

Konditionier-Apparat

zur Bestimmung der in Rohmaterial oder Garnen, Seide, Baumwolle, Wolle etc. enthaltenen Feuchtigkeit.

Haspel, Bogenwage
Fachkontrollapparate
Zwirnzähler

Blatteinzieh-Maschinen
Kettbaumbremsen etc. etc.

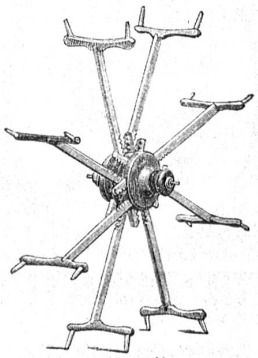
Automatische **Schusswechsel-Apparate**

zum Anbau auch an ältere Unter- u. Oberschlagstühle

Sämtliche Apparate können in unserem Probesaal stets im Betrieb besichtigt werden.

Bei Anfragen beliebe man sich auf die „Mitteilungen über Textil-Industrie" zu beziehen.

Gustav Ott, vormals Schwarzenbach & Ott Langnau-Zürich



„Ideal"

Holzspuhlen u. Spindeln

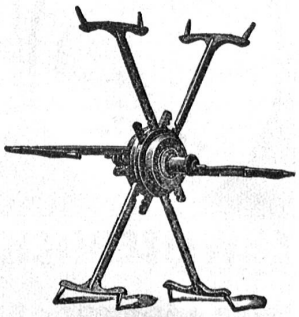
mit und ohne Metallverstärkungen und Fibrescheiben. ∴ Tuch- u. Zettelbäume, Geschirrollen :: Schlagpeitschen :: Rispeschienen etc. ∴ Häspel aller Arten

SPEZIALITÄT:

Reform-Haspel

mit selbsttätiger Spannung, für Strangen aller Größen

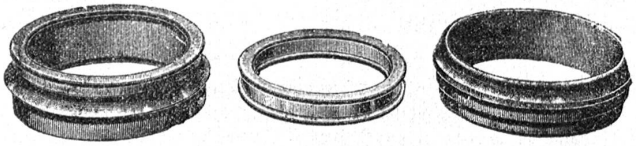
Einfachste Handhabung - Bedeutende Mehrleistung - Ueber 170,000 Stück im Betrieb



„Reform"

Chr. Mann • Waldshut (Baden)

Maschinen-Fabrik



Spinn- u. Zwirnringe

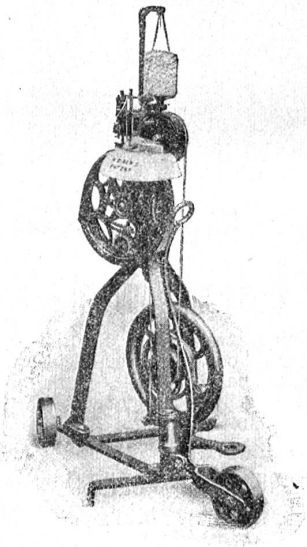
aus bestem Qualitätsstahl, in allen Ausführungen und Dimensionen

Exakte Ausführung Gute Härte Hochfeine Politur

Gedrehte- und Stahlblechhalter - Maschinen für die Bearbeitung von Schappe- und Cordonnet-Seide sowie für Ramie - Spreaders, Etirages Rubanneurs neuesten Systems, Fallers - Doppelgängige und einfache Schrauben für Spreaders, Etirages und Rubanneurs

MASCHINEN

PATENTIERTE STÜCK-ENDE NÄH-MASCHINE von W. BIRCH



für
Kattun-Druckereien
Wollwaren-Fabriken
Bleichereien
Färbereien
und für
Appretur
von
Textil-Waren

Patentinhaber und Fabrikanten von Batteurs, Oeffner Strecker etc.

Verlangen Sie unsern Katalog

Exors. of Wm. BIRCH

Milton Street Ironworks,
LOWER BROUGHTON
MANCHESTER, ENGLAND

in den
‹ZÜRCHERHOF›
HAT STATTGEFUNDEN

Unsere bedeutend vergrösserten Bureaux befinden sich nun
SONNENQUAI 10 IM ‹ZÜRCHERHOF› B. BELLEVUEPLATZ

ORELL FÜSSLI-ANNONCEN

Aelteste schweizerische Annoncen-Expedition
Vermittlung von Annoncen in alle hiesigen und auswärtigen Zeitungen

★

PEITSCHEN

aus exotischem Holz

sind die besten für glatte und Wechselstühle, sie schonen Picker u. Gewebe 131

◆

Brügger & Co., vorm. Egli & Brügger
HORGEN (Schweiz)

No. 21. XXVIII. Jahrgang. 15. November 1921.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

OFFIZIELLES ORGAN DES VERBANDES DER ANGESTELLTEN DER SCHWEIZER. SEIDENINDUSTRIE (V. A. S.

Adresse für redaktionelle Beiträge: ROB. HONOLD, ÖRLIKON b. Zürich, Friedheimstrasse 14
Adresse für Insertionen und Annoncen: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, ZÜRICH 1, „Zürcherhof", Sonnenquai 10
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Zürich 7, Rämistrasse 44, entgegengenommen. — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Für das Ausland „ „ 8.—, „ „ 16.—

Nachdruck, soweit nicht untersagt ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Inhalt: Unfallverhütung. — Ausfuhr aus den Konsularbezirken Basel und St. Gallen. — Deutschland. Neue Zollerhöhungen. — Rumänischer Zolltarif. — Kanada. Zollfakturen. Angabe des Herkunftslandes. — Umsätze der Seidentrocknungsanstalten. — Arbeitszeit in der Baumwollindustrie. — Aus der deutschen Seidenindustrie. — Erhöhung der Farbpreise in Deutschland. — Der Wiederaufbau der nordfranzösischen Textilindustrie. — Vereinigte Staaten. Ueber die Lage in der Seidenindustrie. — Arbeitszeit in den amerik. Baumwollspinnereien. — Vom internationalen Baumwollmarkt. — Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie. — Massnahmen zur Sanierung der Lage in der Stickereiindustrie. — Plauener Brief. — Verfahren zum Beschweren der Seide. — Die neuen Farben für Frühjahr und Sommer 1922. — Marktberichte. — Literatur. — Patentberichte. — Verbands-Nachrichten.

Unfallverhütung.

Die Direktion der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern beklagt sich in einer Zuschrift an die Berufsverbände der Arbeitgeber darüber, daß ihre Anordnungen zur Verhütung von Unfällen bei vielen Betriebsinhabern auf Widerstand stoßen. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, daß von jeher, und so auch im Verkehr mit den Fabrikinspektoraten über die Notwendigkeit der Anbringung von Einrichtungen zur Unfallverhütung die Meinungen der Betriebsinhaber und der Kontrollorgane oft auseinander gegangen sind. In den heutigen Zeiten, in denen dem Unternehmer, trotz der schlechten Lage von Staats wegen immer neue Lasten aufgebürdet werden, erscheint es besonders begreiflich, daß er zu kostspieligen Neuerungen nicht leicht Hand bietet. Auch der Vorschlag der Direktion der Unfallanstalt, für diesen Zweck Darlehen zu gewähren, wird wohl nicht überall Gegenliebe finden. Dies alles schließt jedoch nicht aus, daß es Pflicht der Arbeitgeber ist, alles zu tun, was im Rahmen des Möglichen liegt, um Unfälle zu verhüten, wobei wiederum die Unfallversicherungsanstalt durch möglichst niedrige Prämiensätze das ihrige dazu beitragen muß, das Interesse für die Anbringung von Unfallverhütungen bei den Arbeitgebern zu fördern.

Dies vorausgeschickt, veröffentlichen wir nunmehr die Ausführungen der Direktion der Unfallversicherungsanstalt in Luzern:

„Die Schweiz. Unfallversicherungsanstalt begegnet bei den Betriebsinhabern einem wachsenden Widerstande gegen die Ausführung der Unfallverhütungsmaßnahmen. Es wird ihr die sehr schwierige Lage der Industriellen entgegengehalten, welche die letztern nötigt, alle Ausgaben, die nicht unbedingt dringlich sind, aufzuschieben. Man wirft der Anstalt vor, daß sie sich von dieser Lage nicht Rechenschaft gebe oder daß sie dieselben absichtlich nicht berücksichtige. Diese Vorwürfe sind nicht gerechtfertigt. Die Stellung der Anstalt im Wirtschaftsleben gestattet ihr in vorzüglicher Weise, die Ausdehnung und die Ernsthaftigkeit der herrschenden Krisis zu ermessen; sie hat sich daher gefragt, ob sie einstweilen ihre Tätigkeit auf dem Gebiete der Unfallverhütung einstellen sollte und ob eine dahingehende Entschließung wirklich den Interessen der Industrie dienlich wäre. Nach Abwägung aller Gründe und Gegengründe ist sie zur Ueberzeugung gelangt, daß sich der gegenwärtige Zeitpunkt besonders gut eigne, um in den Werkstätten und auf den Werkplätzen in jeder Richtung die möglichen Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen zu treffen, damit dann bei wieder normal werdender Tätigkeit alles bereit sei, um aus den Anlagen den größtmöglichen Nutzen herauszuwirtschaften.

Als die Anstalt anfing, sich mit der Unfallverhütung zu befassen, war die Großzahl der Betriebe vollauf beschäftigt. Als Grund für die Aufschiebung der Unfallverhütungsmaßnahmen wurde damals ins Feld geführt, daß momentan die Zeit für die Durchführung dieser Maßnahmen fehle, daß es angesichts der vorhandenen dringenden Arbeit unmöglich sei, die Maschinen während der Zeit stille zu legen, welche die vorzunehmenden Aenderungen erfordern. Mit andern Worten: ist Arbeit vorhanden, so weigert man sich, die vorgeschriebenen Maßnahmen auszuführen, um in der Arbeit nicht gestört zu sein; ist aber keine Arbeit mehr da, so lehnt man deren Ausführung auch wieder ab, weil der Zeitpunkt für Ausgaben, die nicht sofort produktiv wirken, nicht geeignet sei. Wenn die Anstalt auf diese Einwände abstellen wollte, müßte sie einfach darauf verzichten, sich der Unfallverhütung anzunehmen. Sie würde sich damit einer der Hauptaufgaben entschlagen, welche ihr das Gesetz auferlegt hat.

Für den Arbeitgeber bedeutet die Unfallverhütung nicht lediglich eine Pflicht gegenüber seinen Arbeitern, über deren Erfüllung die Anstalt zu wachen hat, sondern sie bietet ihm daneben wirtschaftliche Vorteile, die, wenn auch nicht unmittelbar, so doch durchaus sicher sind. Eine Schutzvorrichtung, deren Preis unter hundert Franken steht, kann einen schweren Unfall vermeiden, der dann Versicherungsleistungen bedingt, welche sich auf mehrere zehntausend Franken belaufen können. Es ist klar, daß, wenn die Einrichtung und der Gebrauch von Schutzvorrichtungen sich verallgemeinern, dies auf die Ausgaben der Anstalt von Einfluß sein wird, und daß dann die Prämien der Gefahrenklassen, bei denen die Unfallverhütung eine bedeutende Rolle spielt, eine Herabsetzung werden erfahren können. Man wiederholt überall, daß wenn die schweizerische Industrie leben wolle, sie auf eine Verbilligung der Produktion bedacht sein und hiezu von allen Einsparungsmöglichkeiten Gebrauch machen müsse. Hier bietet sich nun eine Gelegenheit, solche Einsparungen zu erzielen. Man sollte daher trotz der Krisis vor einigen Ausgaben für die Unfallverhütung nicht zurückschrecken. Sie werden sich später lohnen.

Man wird uns vielleicht antworten: das ist alles gut und recht, aber man muß auch über das für die Anschaffung der Schutzvorrichtungen nötige Geld verfügen; vielen Industriellen und Handwerkern fehlt dasselbe. Die Anstalt weiß dies wohl. Wie schon gesagt, verkennt sie die finanziellen Schwierigkeiten, mit welchem ein Großteil der Arbeitgeber zu kämpfen hat, keineswegs. Um diesen Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, anerbietet sie dem Betriebsinhaber, welchem flüssige Mittel mangeln, ihm die nötige Summe gegen mäßige Verzinsung vorzuschießen, wobei sie ihm für die Rückzahlung in kleinen Raten eine Frist von fünf Jahren einräumt. Wer von diesem Anerbieten nicht Gebrauch macht, beweist, daß, was ihm fehlt, nicht die finanziellen Mittel sind, sondern der gute Wille und das Pflichtbewußtsein. Er sucht einfach, sich seiner Pflicht zu entziehen, und den ihm vom Gesetze vorgeschriebenen Maßnahmen auszuweichen. Er nötigt alsdann die Anstalt, mit den Zwangsmitteln einzuschreiten, die ihr das Gesetz zur Verfügung stellt, von denen sie aber viel lieber nicht Gebrauch machen möchte.

Die Tatsache, daß die mehr oder weniger strenge Einhaltung der Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen einen Einfluß auf die Prämien ausübt, welche die Anstalt von den Betriebsinhabern verlangen muß, schafft zwischen diesen ein Band der Solidarität, und dies namentlich zwischen den Betrieben einer und derselben Gefahrenklasse. Werden durch die Nachlässigkeit eines oder mehrerer Betriebe einige schwere Unfälle verursacht, so kann darunter das allgemeine statistische Ergebnis der Gefahrenklasse, der sie zugehören, merklich leiden. Die Zuteilung der fehlbaren Betriebe zu einer höheren Gefahrenstufe wird oft nicht genügen, die von ihnen veranlaßten Verluste wettzuschlagen; es muß dann die Gesamtheit der Betriebe der Gefahrenklasse die Prämien nach einem erhöhten Satze bezahlen oder sich eine Prämienherabsetzung entgehen lassen, die sonst hätte eintreten können. Diese Erwägungen zeigen, daß die Berufsverbände der Anstalt volle

Unterstützung angedeihen lassen sollten, wenn sie sich bestrebt, die Maßnahmen zur Verhütung von Unfällen zu entwickeln und zu verbessern und deren Einführung und strengste Beachtung zu verallgemeinern. Die Anstalt zählt auf diese Unterstützung und hofft, daß die Berufsverbände die Angelegenheit, in richtiger Erkenntnis ihrer Interessen die Aufmerksamkeit schenken werden, die ihr gebührt. Sie wird besondern Wünschen, die ihr vorgelegt werden könnten, gerne Beachtung schenken.

Luzern, den 12. Oktober 1921.

Import - Export

Ausfuhr aus den Konsularbezirken Basel und St. Gallen nach den Vereinigten Staaten. Nach einer Mitteilung der Basler Handelskammer betrug die Ausfuhr aus dem Konsularbezirk Basel nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika im Oktober Fr. 4,344,512 (im September 4,654,007 Fr.), darunter Farbstoffe für 1,355,428 Fr. (im September 957,002 Fr.), Textilwaren für Fr. 1,047,090 (2,773,219 Fr.), Uhren und Uhrenbestandteile für Fr. 223,023 (Fr. 209,803).

Der Gesamtexport aus dem Konsularbezirk St. Gallen nach den Vereinigten Staaten weist für den vergangenen Monat bei Fr. 7,738,448 eine Abnahme von Fr. 888,767 gegenüber Oktober 1920 auf. Der Stickerei-Export stellt sich nur auf Fr. 1,876,700, während an glatten Baumwollgeweben hauptsächlich in Transparentausrüstung für 4,116,333 Fr. und an gewobenen und gestickten Plattstichgeweben für Fr. 1,364,865 ausgeführt wurden.

Deutschland. Neue Zollerhöhungen. Zur Aufbringung der gewaltigen Reparationsleistungen will die deutsche Regierung eine wesentliche Erhöhung der Zölle durchführen, nachdem schon seit einigen Monaten, anstelle der früheren Vertragsansätze, die Generalzölle in Gold erhoben werden. Einer Mitteilung des Schweiz. Handelsamtsblattes zufolge soll die Vorlage der Regierung bei Waren, die für den allgemeinen Verbrauch nicht wesentlich sind oder nur dem Luxus dienen, eine gleichmäßige Erhöhung der Zollbelastung um 100 Prozent gegenüber den Ansätzen des Zolltarifs vom 25. Dezember 1902 vorsehen. Zu den Erzeugnissen, die von dieser Zollerhöhung betroffen werden, gehören alle Seidenwaren mit Ausnahme von Beuteltuch, Spitzen und Stickereien, Konfektion usf.

Ueber die Erhöhung der Zölle wird der Reichstag zu beschließen haben. Inzwischen hätte eine solche Maßnahme insofern keine große Bedeutung, als für die meisten der in Frage kommenden Artikel ohnedies Einfuhrverbote bestehen. Der Kampf gegen die Einfuhrverbote, die ja den Erzeugnissen der Ententestaaten und insbesondere Frankreichs gegenüber doch nicht durchgeführt werden können, wird allerdings in Deutschland in immer steigendem Maße geführt, und es ist von berufener Seite schon mitgeteilt worden, daß die Regierung beabsichtige, die meisten Einfuhrverbote abzuschaffen. Es ist wohl möglich, daß alsdann gleichzeitig die neuen Zollerhöhungen in Kraft treten werden.

Rumänischer Zolltarif. In der Nummer 19 der „Mitteilungen" sind die Ansätze des neuen rumänischen Zolltarifs veröffentlicht und dabei aufmerksam gemacht worden, daß über die endgültigen Maßnahmen der rumänischen Regierung inbezug auf die Einfuhr von sogen. Luxuswaren noch kein Bescheid vorliege. Inzwischen ist durch die Veröffentlichung im rumänischen „Moniteur officiel" vom 11. Oktober 1921 eine Ministerial-Verfügung vom 5. gl. M. bekannt geworden, durch welche die Einfuhr der Luxuswaren ihre endgültige Regelung erfährt. Demgemäß wird bei der Einfuhr zwischen drei Warenkategorien unterschieden, wobei die der ersten Kategorie zugeteilten Erzeugnisse (so insbesondere Stickereien) eine besondere Luxussteuer zahlen müssen. Bei der zweiten Kategorie verbleibt es bei den neuen erhöhten Zöllen, die in Gold zu entrichten sind; dazu gehören u. a. Seidengewebe und Bänder, wie auch Wirkwaren. Bei der dritten Kategorie endlich handelt es sich um Erzeugnisse, deren Einfuhr nach wie vor verboten bleibt.

Mit dieser Regelung erscheint die Frage der Einfuhr von Seiden- und andern hochwertigen Textilwaren nach Rumänien vorläufig ihre Erledigung gefunden zu haben und, so drückend und eigentlich als unüberwindlich die neuen Goldzölle auch angesehen werden müssen, so ist diese Lösung dennoch dem bisherigen Zustande der Einfuhrverbote vorzuziehen, umsomehr, als wie in den „Mitteilungen" schon des öftern erwähnt worden ist, diese Einfuhrverbote auf Waren aus den früheren Ententestaaten keine Anwendung fanden.

Kanada. Zollfakturen. Gemäß Verordnung der kanadischen Regierung vom 23. Juli 1921 muß die auf den Fakturen anzubringende Bescheinigung über den Wert und den Ursprung der Ware folgenden Zusatz erhalten:

„And that such fair market value is not lower than the wholesale price of the said goods at the said time and place; and that in the case of new or unused goods, such fair market value is not less than the actual cost of production of similar goods at said time and place, plus a reasonable profit thereon."

Die Anbringung des neuen Textes ist vom Januar 1922 an vorgeschrieben.

Der Informationsdienst der Handelsabteilung des Schweiz. Volkswirtschafts-Departements in Bern teilt ferner mit, daß, soweit der Vorrat reicht, bei ihm Separat-Abzüge über den Wortlaut von Fakturen für Warensendungen nach Kanada bezogen werden können.

Kanada. Angabe des Herkunftslandes. Die kanadische Zollbehörde hatte am 4. August d. J. eine Verordnung erlassen, wonach bei Webwaren die Bezeichnung des Ursprungslandes in der Weise zu erfolgen habe, daß die entsprechende Formel, z. B. „made in Switzerland", von drei zu drei Yards anzubringen sei. Gegen eine solche Vorschrift, die unter Umständen zu einer Beschädigung der Ware und auf alle Fälle zu einer Verteuerung führen muß, haben die Verbände der kanadischen Einfuhrfirmen sowohl, wie auch die ausländischen Vertretungen in Montreal Stellung genommen. Diesen vereinten Bemühungen ist es gelungen, die kanadischen Zollbehörden zu einer annehmbaren Auslegung der Vorschriften zu veranlassen, indem für seidene Bänder die Bezeichnung auf der Ware selbst nicht notwendig ist und für Gewebe (auch seidene Gewebe) die einmalige Anbringung der Formel (z. B. durch Aufstempelung) am Ende des Gewebes und auf den Etiketten als ausreichend bezeichnet wird.

Industrielle Nachrichten

Arbeitszeit in der Baumwollindustrie. Die International Federation of Master Cotton-Spinners veröffentlicht eine interessante Uebersicht der Arbeitskürzung in der internationalen Baumwollindustrie im letzten Halbjahr 1920 und dem ersten Halbjahr 1921, als Resultat einer internationalen Rundfrage. Die Zahl der 48-Stundenwochen, während welcher die reportierte Totalspindelzahl der verschiedenen Länder nicht arbeitete, betrug:

Länder	Zweites Halbjahr 1920	Erstes Halbjahr 1921
Großbritannien	6,04	12,92
Frankreich	2,3	6,92
Deutschland	7,5	5,48
Italien	0,99	3,11
Tschechoslowakei	13,3	18,6
Spanien	4,7	9,17
Belgien	7,5	12,94
Schweiz	1,39	3,39
Polen	10,71	5,89
Oesterreich	10,89	nicht erhältlich
Schweden	4,43	7,50
Portugal	20,93	8,41
Finnland	1,0	0,6
Dänemark	5,8	15,12
Norwegen	3,8	11,57
Japan	0,09	21,25
Kanada	0,765	1,56
Mexiko	2,77	0,17
Brasilien	0,96	2,0 annäh.

Bei einer Totalspindelzahl von 56,140,738 ergab sich für 49,740,631 in England ein Stillstand von 620,27 Stunden. Dabei ist daran zu erinnern, daß während des Jahres mehr als zwei Millionen Spindeln eingingen. Die beinahe sieben arbeitslosen Wochen in Frankreich sind auf die arbeitsfähige Totalspindelzahl von 8,817,434 berechnet. 782,566 Spindeln wurden durch den Krieg total außer Arbeitsfähigkeit gesetzt und 318,666 Spindeln befinden sich in Konstruktion. Von 9,400,000 Spindeln in Deutschland sind 8,693,221 von der Enquête erfaßt, von denen 1,857,150 während 1230 Stunden stillagen.

Deutschland.

Aus der deutschen Seidenindustrie wird bekannt, daß infolge der unsichern wirtschaftlichen und geschäftlichen Verhältnisse, die maßgebenden Seidenwarenfabrikanten beschlossen haben, vorerst keine neuen Verkaufsabschlüsse in Seidenwaren vorzunehmen.

Erhöhung der Farbpreise in Deutschland. Der Verband der deutschen Seidenfärbereien hatte eine letzte Erhöhung der Teuerungszuschläge im August d. J. vorgenommen. Er hat nunmehr beschlossen, mit Wirkung ab 14. November 1921 die Teuerungsaufschläge erneut zu erhöhen, und zwar, je nach dem Grad der Erschwerung, für schwarz um 400 bis 1000 Prozent und für farbig um 400 bis 700 Prozent. Für Kunstseide stellen sich die neuen Zuschläge auf 200 Prozent. Damit erreichen die Teuerungszuschläge auf den Tarif des Jahres 1914 eine Höhe von 1400 bis 4000 Prozent! Als Begründung für den neuen Aufschlag wird das schnelle Sinken der Kaufkraft der Mark mit den bekannten Folgen: Erhöhung der Löhne und Gehälter, sowie der Preise für Rohmaterialien angeführt. Nach wie vor behält sich der Verband vor, Aenderungen der Teuerungsaufschläge ohne Einhaltung bestimmter Fristen mit sofortiger Wirkung bekannt zu geben.

Frankreich.

Der Wiederaufbau der nordfranzösischen Textilindustrie. Die „Zeitschrift für die gesamte Textil-Industrie" vernimmt, daß in der Wolle-, Baumwolle- und Leinenindustrie der zerstörten Gebiete Nordfrankreichs 17 große Fabriken den Betrieb wieder aufgenommen haben. Sie verarbeiten gegenwärtig etwa 70 Mill. Kilo Kammzeug und betreiben dazu 1500 Kammstühle. Die Fabriken in der Gegend von Fournies und Le Chateau werden bald wieder 50 Prozent ihrer Vorkriegsproduktion erreichen, während in den Zentren Roubaix und Tourcoing noch bedeutend höhere Leistungen erzielt werden könnten. Die Kammgarnspinnereien besaßen vor dem Kriege 2 Mill. Spindeln, von denen die Hälfte in den Betrieben von Roubaix und Tourcoing lief. Die andere Hälfte war auf die Departements Somme und Pas-de-Calais und in den Gebieten von Fournies und Avelins verteilt. Heute sind fast alle Spindeln von Roubaix und Tourcoing wieder in Betrieb und liefern wöchentlich 600,000 kg Garne; in den andern Fabriken hat der Wiederaufbau nur langsame Fortschritte gemacht. Die Streichgarnspinnereien haben eine wöchentliche Erzeugung von etwa 115,000 kg zu verzeichnen. Die Wollwebereien betreiben 46,000 Webstühle, hiervon 22,000 in Roubaix-Tourcoing, 1500 in Fournies und der Rest von 22,500 in der Gegend von Cambrai. Heute sind in Roubaix 13,000 Webstühle wieder eingestellt und in den übrigen Betrieben arbeiten 50 Prozent der restlichen 33,000. Roubaix verfertigt wöchentlich ungefähr 1,100,000 m Webwaren gegenüber 1,500,000 m im Jahre 1914.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Ueber die Lage in der Seidenindustrie entnehmen wir einem uns kürzlich von einem New-Yorker Freunde zugegangenen Privatbriefe folgende Schilderung:

Die Seidenindustrie hatte in den letzten Monaten eher einen Rückgang zu verzeichnen. In Paterson z. B., dem Hauptzentrum der Seidenfabrikation in Amerika, sind zurzeit (Mitte Oktober) nur 20 bis 25% aller Webstühle im Betriebe. Der Markt ist beinahe tot. Die einzigen Artikel, welche Nachfrage haben, sind Jacquards für Dekorationszwecke; in Kleiderstoffen nur Crêpegewebe, wie Cantoncrêpe etc. Die Seidenpreise sind zu hoch; der Fabrikant kann es nicht wagen, auf Lager arbeiten zu lassen. Die Kommissionäre und die großen Mode- und Warenhäuser decken nur den notwendigsten Bedarf. Man erwartet allgemein, daß im kommenden Jahre der amerikanische Handel mit raschen Schritten wieder dem Normalzustande entgegengehen werde.

Arbeitszeit in den amerikanischen Baumwollspinnereien. Wir entnehmen dem „Manchester Guardian", daß in den Vereinigten Staaten laut Bericht des Zensus-Direktors 3½ Millionen Spindeln gar nicht und 1½ Millionen Spindeln mit reduzierter Arbeitszeit arbeiten. Der Rest arbeitet bei der Mehrzahl der Spinnereien 8,6 Stunden im Tag oder 51,6 Stunden in der Woche, währenddem eine kleine Anzahl Spinnereien volle 60 Stunden in der Woche arbeitet. („N. Z. Z.")

Rohstoffe

Vom internationalen Baumwollmarkt.

Ueber die Lage des internationalen Baumwollmarktes äußert sich die Firma Gebr. Volkart in Winterthur in einem Situationsbericht vom 31. Oktober wie folgt:

Indische Baumwolle. Im September wurde die Nachfrage nach indischer Baumwolle in Europa sowohl wie in Asien eine sehr lebhafte. Die sukzessive sich verschlechternden Ernteaussichten in Amerika wirkten als kräftiger Stimulus und erlaubten einer waghalsigen eingeborenen Spekulanten-Clique in Bombay, den Terminmarkt alter Ware für September zu cornern. Dieser heranreifende Corner hat der Marktstimmung draußen den Stempel aufgedrückt, und im Zeichen von dessen schließlichem Gelingen — der Kontraktbegriff Fine Omra wurde am 25. September mit 13 d. cif Europa wertend abgeschlossen — wurde auch neue Ernte von der Spekulation in die Finger genommen. Es war speziell Japan, welches den Bombay-Markt auf Fieberhitze

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat Oktober 1921 wurden behandelt:

Seidensorten	Französische	Levantinische (Syrie, Brousse etc.)	Italienische	Canton	China weiss	China gelb	Tussah	Japan	Total	Oktober 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	100	—	25,654	1,409	385	332	—	304	28,184	36,354
Trame	—	269	8,588	400	1,266	183	—	14,466	25,172	32,208
Grège	—	1,475	10,187	—	488	—	1,513	8,416	22,079	25,390
	100	1,744	44,429	1,809	2,139	515	1,513	23,186	75,435	93,952

Sorte	Titrierungen		Zwirn	Stärke u Elastizität	Nachmessungen	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	483	12,604	42	10	—	36	8
Trame	598	13,982	20	5	65	84	2
Grège	438	11,050	7	10	—	12	1
	1,519	37,636	69	25	65	132	11

ZÜRICH, 31. Oktober 1921. Der Direktor: SIEGFRIED.

trieb. Der Termin-Kontrakt für neue Fullygood Broach stieg bis auf 15 d., Fine Omra auf 13 d. und Fullygood Bengal auf 11½ d. Die Enttäuschung der Haussiers punkto des Werdeganges der amerikanischen Preisbewegung hat dieses Kartenhaus zusammenbrechen lassen, wobei das frühzeitige Erscheinen von Zufuhren neuer Ernte im Inland, und in meist sehr schöner Qualität, die zuversichtliche Stimmung unter den Besitzern von alter Baumwolle plötzlich umstülpte. Auch hat der weichende indische Wechselkurs beigetragen, daß wir dieser Tage wieder auf ein Niveau für indische Baumwolle gelangt sind, wo Europa seine gute Rechnung finden muß; nämlich etwa 10 d. für Fine Omra, 8 d. für die Fine Bengal gd. gegenüber 12 d. für amerikanische Termine in Liverpool eine absolut günstige Parität. Wenn trotz diesem Paritätenausgleich die Nachfrage in der letzten Zeit sehr mager ausfiel, so dürfte das wohl eher der allgemein abwartenden Haltung der Baumwolle gegenüber zuzuschreiben sein als der Erwartung, daß die indische Ernte so reichlich ausgefallen, daß die Preise unbedingt weichen müssen. Allerdings ist das Gefühl berechtigt, daß Indien heuer das Land ist, das von allen Baumwollproduzenten allein eine gute Ernte verspricht, aber eine annähernd genaue Schätzung des schließlichen Ertrages ist für ein Gebiet noch nicht möglich, wo ein Teil der Ernte erst jetzt angepflanzt wird und ein großer Teil erst im Januar, Februar, März ans Pflücken kommt, also noch den Fährlichkeiten des Winterwetters ausgesetzt ist. Das mit Baumwolle bepflanzte Areal ist allem Anschein nach eingeschränkt worden infolge des ungünstigen Monsunanfanges und der damaligen Preisverhältnisse zwischen Baumwolle und Zerealien. Das Wetter war aber im allgemeinen günstig, wenn auch einzelne Bengal- und Broachdistrikte zeitweise viel zu viel Regen abgekriegt haben. Wir glauben, daß angesichts des mäßigen Areals eine Ernte von 5½ Millionen Ballen das Maximum repräsentieren würde, was von Indien erwartet werden kann und spätere Wetterverhältnisse diesen Ertrag nur reduzieren könnten.

In der letzten Saison sind 2,160,000 Ballen von Indien exportiert worden; den Inland-Fabrikverbrauch schätzen wir ebenso hoch. Für den Hausverbrauch nehmen wir die traditionellen 750,000 Ballen an. Die Ernte selbst war nur etwa 4 Millionen Ballen. Der enorme Konsumbedarf konnte nur gedeckt werden durch das Heranziehen der großen Reserven aus der Vorernte, welche infolge der scharfen Industriekrise im Frühjahr 1920 in Indien hängen geblieben waren. Nun sind aber die Extrareserven Indiens erschöpft, die Stocks im Inlande sind ausgepumpt, die Hafenstocks sind bescheidene geworden. Der Bedarf der kommenden Kampagne muß also vollständig aus der laufenden Produktion gedeckt werden. Die indische Industrie arbeitet glänzend, begünstigt durch billige Arbeitslöhne, die Ersparnis in Transportkosten und geschützt durch den erhöhten Importzoll. Wir dürfen wohl den maschinellen Bedarf Indiens mit etwa 2,250,000 Ballen veranschlagen, Hausverbrauch etwa 750,000 Ballen. Also Bedarf in Indien etwa 3,000,000 Ballen.

Die organisierte Arbeitseinschränkung in Japan ist sukzessive abgebaut worden und wird im Dezember ganz aufhören; mit welchen Folgen auf die Garnpreise bleibt abzuwarten. Die Haltung der Garnbörse in Osaka deutet an, daß man diesbezüglich nicht sehr zuversichtlich gestimmt ist und daß man im Gegensatz zu der Wuchertätigkeit der Industrie in den Kriegszeiten sucht durch weises Beschränken der Fabrikationsmargen die Nachfrage gesund zu halten. Wir schätzen den Bedarf Japans in der kommenden Kampagne auf etwa 2,600,000 Ballen zu 400 lbs., wobei wir nicht die volle Arbeitskraft der jetzt existierenden über vier Millionen Spindeln in Anschlag bringen. Eine große Nachfrage nach Garn würde den Konsum leicht auf 2,750,000 Ballen steigern können bei der elastischen Arbeitszeit und den zur Verfügung stehenden maschinellen Einrichtungen. Amerika dürfte etwa 800,000 Ballen zu 500 lbs. beizusteuern haben, wovon 300,000 Ballen bereits seit 1. August verschifft worden sind. Indien dürfte berufen sein, 1,400,000 Ballen nach Japan zu liefern. In der letzten Saison hat Japan 1,125,000 Ballen von Indien bezogen, dagegen China das verblüffende Total von 325,000 Ballen, letzteres eine Folge der fehlgeschlagenen chinesischen Baumwollernte im Norden, hauptsächlich in Chihli. Auch heuer scheinen die Aussichten für die chinesische Baumwollernte nicht günstig zu sein; diesmal hat der Süden, Tungchow usw., unter übermäßigem Regen gelitten. Die Frage wird nun sein, was China heuer von Indien als Zufluß beansprucht. Nehmen wir 200,000 Ballen in Aussicht gegen die letztjährigen 325,000 Ballen, so würden für Ostasien ab Indien 1,600,000 Ballen beansprucht werden, pus indischer Bedarf von 3,000,000 Ballen. Eine große Ernte von 5½ Millionen Ballen würde also 900,000 Ballen für Europa übrig lassen; eine gute Ernte von sage 5¼ Millionen Ballen, die auch möglich, nur etwa 700,000 Ballen. Europa hat letztes Jahr mit miserablem Geschäftsgang — mit Ausnahme der Lage in Deutschland — 710,000 Ballen Indische bezogen gegen 809,000 Ballen im Vorjahr, als Deutschland noch keine Rolle als Abnehmer spielte. Daß sich Europa mit so mäßigen Quantitäten begnügen konnte, daran ist die Industriekrisis schuld gewesen, und dann der Ueberfluß an amerikanischer Baumwolle, welche indische Stapelware für europäische Verhältnisse als viel zu teuer erscheinen ließ. Heuer ist die Lage aber grundverschieden. Die amerikanische Ernte ist klein und im Stapel teilweise sehr mangelhaft. Die Paritäten für indische Baumwolle sind günstig, und es wird heuer eine Nachfrage speziell für indische Stapelware von Europa zu erwarten sein wie vor zwei Jahren, während anderseits der Bedarf von kurzstapliger Ware auch nicht kleiner werden wird als letztes Jahr, nachdem Italien nun als Käufer von Indischer wieder mitzählt und Deutschländ nicht mehr der einzige Konsument ist. Ein normaler europäischer Bedarf an indischer Baumwolle vor dem Kriege war 1¼ Millionen Ballen; wir schätzen einen solchen heutzutage auf 1 Million Ballen. Obige Ziffern zeigen aber, daß Europa wohl Aussicht hat auf eine anständige Versorgung von Indien, aber nichts Anormales, jedenfalls keine Nachhilfe zur Dekkung eines Mankos in amerikanischer Baumwolle, erwarten kann. Bei der Beurteilung der indischen Lage sollte also nicht nur der in Aussicht stehende gute Ertrag, sondern auch die großen Bedürfnisse ins Auge gefaßt werden, um vor einseitigen, kostspieligen Schlüssen bewahrt zu bleiben. Mit einem erwarteten Durchschnittspreise von vielleicht 12 d. in Liverpool und 20 Cents in New-York für Middling, ist die heutige Preislage in Indien wohl eine günstige zu nennen. Mit dem indischen Neujahr, das heute gefeiert wird, werden die Entkörnungsanstalten in den Omra- und Bengaldistrikten allgemein in Betrieb gesetzt. Die ersten Zufuhren neuer Omras zeigen eine erfreuliche Qualität in Klasse sowohl wie in Stapel; hoffentlich werden keine Regen im November dieses Bild verderben. Im Bengaldistrikt haben leider schwere Regen vor vierzehn Tagen gewisse Hoffnungen geknickt und die ersten Zufuhren in einzelnen Abschnitten qualitativ beschädigt. Die Stocks von Stapelware aus der letzten Ernte sind sozusagen vollständig erschöpft. Für „American Seed", welche Ernte qualitativ und quantitativ Günstiges verspricht, wird Europa einen zahlungskräftigen Konkurrenten finden in dem Bedarf für die mit riesigen Profiten arbeitenden indischen Webereien.

(Schluß folgt.)

Seidentrocknungs-Anstalt Basel.

Betriebsübersicht vom Monat Oktober 1921.

Konditioniert und netto gewogen	Oktober 1921	Oktober 1920	Januar-Okt. 1921	Januar-Okt. 1920
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	**22,411**	13,909	**162,183**	179,775
Trame	**15,508**	9,041	**98,243**	110,088
Grège	**4,807**	7,140	**34,921**	61,541
Divers	**375**	—	**8,435**	4,663
	43,101	**30,090**	**303,782**	**356,067**

Konditioniert: Ko. 41,598.— Netto gewogen: Ko. 1,503.—

Untersuchung in	Titre	Nachmessung	Zwirn	Elastizität und Stärke	Abkochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	No.
Organzin .	8,932	—	870	1,840	27
Trame . .	6,588	1	70	—	16
Grège . . .	1,793	—	—	280	—
Schappe . .	24	3	—	—	11
Divers . .	555	95	60	120	—
	17,892	**99**	**1,000**	**2,240**	**54**

BASEL, den 31. Oktober 1921. Der Direktor: **J. Oertli.**

Spinnerei - Weberei

Erfindungen und Erfinderschicksale in der Textilindustrie.

Von Th. Wolff-Friedenau.

Nachdruck verboten. — Fortsetzung.

Ein hervorragender Erfinder auf dem Gebiete der Webetechnik war dann der Engländer John Kay, durch dessen Tätigkeit die Verbesserung des alten Webstuhles zu einem vervollkommneteren und leistungsfähigeren Apparat überhaupt erst in die Wege geleitet wurde. Zwei Erfindungen Kays waren hierfür maßgebend. Die erste war die Verbesserung des Rietblattes, die von ihm im Jahre 1730 gemacht wurde. Bis dahin bestand das Rietblatt, auch Kamm genannt, also jenes Organ des Webstuhls, mit dem der Einschlag festgeschlagen wird, im wesentlichen aus einem Rahmen, der mit einer Reihe von Rohrstäben besetzt war. Diese Rohrstäbchen hatten den Nachteil, sich schnell abzunutzen und dadurch das Gewebe zu beschädigen, außerdem konnten nur grobe Gewebe mit ihnen gewebt werden. Um allen diesen Nachteilen zu begegnen ersetzte Kay die Rohrstäbe durch Stäbe aus poliertem Metall, die sich als ungleich dauerhafter erwiesen, keinerlei schädigende oder reibende Wirkung auf das Garn ausübten und überdies viel dünner gehalten waren als die alten Rohrstäbe, sodaß auch viel feinere Gewebe mit ihnen gewebt werden konnten. Diese Verbesserung gelangte bald und allgemein zur Anwendung.

Von wesentlich größerer Bedeutung jedoch war die andere Erfindung Kays, nämlich die des Schnellschützen, die aus dem Jahre 1736 stammt. Bei ausnahmslos allen Webstühlen war bis dahin das uralte Webschiffchen zur Einführung der Einschußfäden in die Kette in Gebrauch gewesen. Der Weber warf hierbei das Schiffchen mit der einen Hand durch die geöffnete Kette und fing es an der anderen Seite mit der anderen Hand wieder auf. So einfach, ja fast primitiv diese Vorrichtung war, hatte sie sich doch die Jahrhunderte hindurch unverändert erhalten. Schmale oder mittelbreite Gewebe konnten hierbei von einem Arbeiter hergestellt werden, bei breiten Geweben jedoch, über die der Arm des Webers nicht hinwegreichte, war noch ein zweiter Arbeiter nötig, der das Schiffchen auf der andern Seite auffing und wieder zurückwarf. John Kay war der erste, der eine bedeutsame Verbesserung anbrachte, indem er das Schiffchen mit Rollen versah und des weiteren die sogenannte Peitsche zur Anwendung brachte, einen Lederriemen, vermittelst dessen das Schiffchen durch die Kette getrieben wurde. Durch diese Verbesserung wurde die Leistungsfähigkeit des Arbeiters reichlich verdoppelt, auch konnte er jetzt sehr breite Gewebe herstellen, ohne eines Hilfsarbeiters zu bedürfen. Damit begann die technische Entwicklung des Webstuhles, die dann von anderen fortgesetzt wurde. Von Kay stammt noch eine Anzahl weiterer Verbesserungen am Webergerät. Auch dieser Erfinder hat keinen Dank geerntet. Die Weber in Bury, dem Wohnorte Kays, stürmten nach alter Tradition das Haus des Erfinders und zerstörten seine Maschinen, und als späterhin seine Verbesserungen dennoch zur Anwendung kamen, wurde ihm seitens der Benutzer seiner Patente jede Entschädigung verweigert. Wie Lee, so trieb auch ihn der Undank seiner Landsleute nach Frankreich, und als er sich von dort aus an das englische Parlament wandte und von staatswegen um eine Entschädigung für seine Erfindung bat, welche zu dem großen Aufschwung der englischen Textilindustrie sehr bedeutend beigetragen hatte, erhielt er nicht einmal eine Antwort. Er starb im Elend, und heute weiß man nicht einmal, wo dieser geniale Erfinder begraben liegt, dem heute ungezählte Millionen seines Vaterlandes ihren Wohlstand verdanken. Sein Sohn, Robert Kay, betätigte sich ebenfalls als Erfinder auf dem Gebiete der Textiltechnik. Von ihm rührt die Wechsellade, auch Doppellade genannt, her, die das Einschießen verschiedenartiger Fäden möglich macht, indem der Weber abwechselnd mehrere Schützen mit verschiedenen Farben nach Belieben bewegt. Diese Vorrichtung wurde allerdings erst späterhin so weit vervollkommnet, um ein wertvoller Bestandteil des Webstuhls zu werden.

Die stärkste und weitgehendste Umwälzung auf dem Gebiete der Webereitechnik erfolgte jedoch erst durch die Erfindung und Einführung des mechanischen Antriebes der Webstühle, also durch den Kraftwebstuhl, durch den die gesamte Weberindustrie in der Folgezeit erst den gewaltigen Aufschwung nehmen konnte, der sie bis zu ihrer heutigen Höhe und Bedeutung führte. Mit den Erfindern, deren Tätigkeit der Erreichung dieses Zieles diente, müssen wir uns nunmehr beschäftigen.

Auch die Anfänge des mechanischen Webstuhles gehen um Jahrhunderte vor die eigentliche Erfindung dieser Maschine zurück. Schon Leonardo da Vinci, dessen Entwurf einer Spinnmaschine wir bereits erwähnten, beschäftigte sich auch mit der Erfindung eines mechanischen Webstuhles, der jedoch ebenfalls wie jene im Entwurf stecken geblieben ist. Dann finden wir aus dem Jahre 1678 Mitteilungen über die Erfindung eines mechanischen Webstuhls vor, als deren Urheber der französische Seeoffizier de Genne genannt wird. Doch ist auch dessen Idee nicht zur praktischen Anwendung gekommen, da er bei den Webern keinen Anklang für diese fand. Dann finden wir den berühmten französischen Erfinder Vaucanson, der in der Geschichte der Textiltechnik eine sehr bedeutsame Rolle spielt, auch mit der Konstruktion eines mechanischen Webstuhles beschäftigt, der mit Kurbelantrieb versehen war und mit Wasserkraft betrieben werden sollte. Ein Fabrikant in Manchester stellte auch einige solcher Stühle versuchsweise auf, konnte jedoch keinen dauernden Erfolg damit erzielen, so daß diese Erfindung Vaucansons wieder in Vergessenheit geriet. Als dann die Spinnmaschinen erfunden worden waren, durch welche die Garnproduktion gewaltig zunahm, war auch in verstärktem Maße der Antrieb zur Erfindung und Anwendung von Webmaschinen gegeben. Denn die neuen Spinnmaschinen erzeugten viel mehr Garn als die alten Handwebstühle zu verarbeiten vermochten, und die Erfindungen Hargreaves, Arkwrights, Cromptons usw. hätten ihren Zweck verfehlt, wenn es nicht gelang, auch Webemaschinen zu erfinden, vermittelst deren die vermehrte Garnproduktion in entsprechendem Maße verarbeitet werden konnte. Das konnte nur durch einen Webstuhl mit mechanischem Antrieb erreicht werden, und damit war ein Problem von größter industrieller und technischer Wichtigkeit gegeben, an dessen Lösung sich viele erfinderische Köpfe versuchten.

(Schluß folgt.)

Stickerei

Maßnahmen zur Sanierung der Lage in der Stickereiindustrie. Die Delegiertenversammlung des Verbandes Schweiz. Schifflilohnmaschinenbesitzer vom 5. Nov. hat mit Einmütigkeit beschlossen: 1. Es sei das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement zu ersuchen, im Interesse der Arbeiterschaft der Lohnstickerei und der gesamten Industrie die gesetzlichen Mindeststichpreise und Mindeststundenlöhne um weitere drei Monate (bis 15. Februar 1922) zu suspendieren. 2. Es sollen alle tunlich erscheinenden Mittel ergriffen werden, um zu erreichen, daß für die Schifflilohnstickerei die 55stündige Arbeitswoche eingeführt werden kann, damit die Lohnstickerei in der Lage ist, ihre Produktionskosten auf das äußerste Minimum zu reduzieren. 3. Es sei für die Schifflilohnstickerei eine dem Art. 9bis des Bundesratsbeschlusses vom 30. September 1921 betr. Abänderung des Bundesratsbeschlusses vom 29. Oktober 1919 über Arbeitslosenunterstützung

entsprechende Verfügung zu erlassen mit einheitlichen Durchführungsbestimmungen für alle Stickereikantone. Die Mittel hiefür seien vom Bund allein zu stellen, ohne Belastung von Kanton und Gemeinden. 4. Die Gründung einer Kreditgenossenschaft soll sofort verwirklicht werden, und es soll der Bundesrat ersucht werden, die nötigen Mittel der Stickereiindustrie zur Verfügung zu stellen. — Die Delegiertenversammlung war der Ueberzeugung, daß bei Verwirklichung der vorstehenden Postulate die Produktionsmöglichkeit gefördert werde und daß den notleidenden Betrieben gedeihliche Hilfe zuteil werden könne. Der Verband der Schweiz. Schifflilohnstickereien hatte seinerzeit bei der schweizerischen Oberzolldirektion das Gesuch gestellt, die Stempel- und Abfertigungsgebühren im passiven Stickereiverkehr mit dem Vorarlberg den Verhältnissen entsprechend zu erhöhen, damit eine gewisse Parität in den Produktionskosten der Schweiz und des Vorarlbergs herbeigeführt werde. Bei der Delegiertenversammlung hat die Mitteilung, daß die Oberzolldirektion dieses Begehren abgewiesen und mit Zustimmung des Kaufmännischen Directoriums St. Gallen die Gebühr sogar herabgesetzt habe, große Mißstimmung gezeitigt. Es wurde deshalb beschlossen, daß gegen diese unverständliche und die Schweizer Interessen direkt schädigende Verfügung energisch Protest eingelegt werde. Auch seien alle Mittel zu ergreifen, den Rückzug dieser Verfügung zu erwirken.

Plauener Brief.

Die vergangenen Wochen standen für unsere Spitzen-, Stickerei- und Konfektionsindustrie im Zeichen neuer Tarifverträge. Welche Fülle von geistiger Arbeit, stunden- und tagelange Beratungen geleistet werden mußten, um dem Ansturm von neuen Forderungen zu genügen, läßt sich vielleicht aus nachstehender Aufstellung ermessen: 1. Angestellten-Tarifvertrag; 2. Arbeitertarifvertrag, 3. Mindeststichpreistarif mit den Lohnschiffchenmaschinenbesitzern; 4. Heimarbeiter-Tarifvertrag; 5. Tarifvertrag für Automatensticker und Kartenschläger. So unberechtigt die Forderungen der Angestellten- und Arbeiterschaft bei oberflächlicher Betrachtung auch erscheinen mögen, so berechtigt sind sie infolge der unglaublichen Verteuerung des Lebensunterhaltes, welche außerdem noch von Woche zu Woche zunimmt. Mit dieser fortwährenden Verteuerung unserer Erzeugnisse wachsen die Schwierigkeiten, mit denen alle, welche in unserer Industrie tätig sind zu kämpfen haben, ins Ungeheuerliche. Anderseits ist die Arbeit für solche Tarifverträge für alle Beteiligten eine äußerst undankbare, da wohl kaum eine beiderseitige Uebereinstimmung erzielt werden kann und das Erreichte ganz selten den Wünschen und Hoffnungen der verschiedenen Organisationen entspricht. Im übrigen ist der Beschäftigungsgrad in unserer Spitzen- und Stickereifabrikation zufriedenstellend. In der Wäschestickerei kann immer noch von flottem Geschäftsgang gesprochen werden. Trotzdem werden 185 ganz erwerbslose Zeichner und 90 Sticker, darunter 31 Handsticker, gezählt. In hiesigen Zeichnerkreisen wird die Forderung „Skizzen bezahlen lassen" immer häufiger gestellt, und das mit gutem Recht. Anläßlich der Anwesenheit amerikanischer Einkäufer brachte die „Wochenschrift der Stickerei- und Spitzen-Industrie" einen recht beachtenswerten Beitrag zu diesem Kapitel. Schreiber desselben berechnete, daß etwa 30 bis 50 Fabrikanten etwa 300 oder gar mehr Entwürfe von ihren Zeichnern anfertigen ließen, von denen bestenfalls etwa 30 Stück zur Ausführung gelangen würden. Die übrigen 270 Entwürfe werden den enttäuschten Zeichnern mit Bedauern zurückgegeben. Wie viel kostspieliges Material und welche Mengen von Arbeitskraft durch diesen unhaltbaren Handelsbrauch nutzlos verschwendet werden, kann man sich wohl schwerlich vorstellen. — Die verlängerte Arbeitszeit in der Schweizer Schifflistickerei hat auch in der vogtländischen Stickereiindustrie den Ruf nach Ueberstundenarbeit geweckt und haben bereits lebhafte Auseinandersetzungen über diese Frage stattgefunden, ohne indessen bis zur Stunde zu einem Ziele zu führen. Der sächsische Arbeitsminister Jäckel hat eine Verfügung erlassen, wonach künftig die die Ueberstunden bewilligenden Behörden vor Erteilung die Vertreter der zuständigen Gewerkschaftsorganisationen und die Arbeitsnachweisstellen zu befragen haben. Gegen diesen Erlaß haben sowohl die Handelskammer Plauen, als auch die übrigen sächsischen Handelskammern, Einspruch erhoben. Sie bezeichnen diesen Erlaß als wirtschaftsfeindlich und der Reichsverfassung zuwiderlaufend und wollen ihn nicht als rechtsverbindlich anerkennen. So stehen wir also ringsum in Kämpfen und in einem Wirtschaftskrieg, wie er nur nach einem solchen Weltkrieg möglich ist...

Albert Vogtländer.

Hilfs-Industrie

Verfahren zum Beschweren von Seide. Nach Patent 320 783 wird Seide dadurch beschwert, daß sie mit einer Lösung von zur Beschwerung geeigneten Salzen getränkt, abgeschleudert, getrocknet und schließlich mit alkalisch wirkenden Gasen, wie z. B. Ammoniakgas, behandelt wird. Es erfolgt dann in bekannter Weise eine Nachbehandlung von Phosphaten und Silikaten. Da sich die Seide nach dem Behandeln mit alkalisch wirkenden Gasen schlecht netzt, so wird erfindungsgemäß so verfahren, daß die Seide direkt, ohne zu spülen, in das Phosphatbad eingebracht wird. Soll dieses durch die in der Seide enthaltenen alkalisch wirkenden Mittel nicht zu stark alkalisch gemacht werden, so wird die Seide vorher durch Lüften oder Absaugen in der Luftleere von dem Ueberschuß befreit. („Seide.)

(Patentiert unter Nr. 324 562, Klasse 8 m, Gruppe 11, der Firma Deutsche Gasglühlicht Akt.-Ges. (Auergesellschaft) in Berlin.)

Mode-Berichte

Die neuen Farben für Frühjahr und Sommer 1922.

Obgleich die Wintersaison kaum begonnen hat und die Damenwelt sich erst der Vorfreuden der kommenden gesellschaftlichen Anlässe hingibt und noch lange nicht an das nächste Jahr denkt, ist doch von der Firma J. Claude Frères & Co. in Paris schon wieder die neue Farbenkarte für die Sommersaison 1922 erschienen. Die Karte weist wie üblich, in 16 Gruppen 66 Nuancen auf, wovon 6 Gruppen mit je 6 Tonabstufungen bezw. Tonsteigerungen und 10 Gruppen mit 3 Steigerungen.

Die erste Gruppe — eine Steigerung von Rotviolett — zeigt, unter teilweise neuen Namen, eine prächtige Farbenwirkung, beginnend mit einem blassen „Hortensia", steigern sich die Töne und erreichen mit „Renoncule" und „Opera" ihre Sättigung, um dann in einer weitern Zwischennuance zum dunkeln „Dahlia" überzugehen. Kontrastrierend steht ihr eine zweite Gruppe in Gelbgrün gegenüber. Von einem schwach gelblich angehauchten Ton unter der Bezeichnung „Cocombre" ausgehend, zeigt diese Gruppe in den Mitteltönen „Citron" und „Tilleul" jugendlich frische Färbung und endigt mit einem lebhaften „Mousse". — Die dritte Gruppe zeigt in Blau eine Steigerung vom blassen „Bluet" über „Aconit" und „Indigo" zum tiefblauen Marine, welches für das nächste Jahr als „Corsaire" unter neuem Namen segelt. — Die nächsten beiden Gruppen, welche als Grundfarben Braun und Grau aufweisen, wirken sehr diskret und ruhig. Die letzte Sechsergruppe zeigt eine Steigerung in Graugrün, wobei „Curieuse" und „Bérésina" die beiden hellsten, „Bosphore" und „Frégate" die dunkelsten Töne sind.

Bei den Dreiergruppen sind ebenfalls einige prächtige Zusammenstellungen. Die erste davon zeigt eine überaus lebhafte und freudige Steigerung von Orange, wobei „Giroflée" der hellste, „Météore" der mittlere und das leuchtende „Feu" der wirkungsvollste Ton ist. Als Gegengruppe prangt eine Zusammenstellung in Violett, die sich vom blassen „Glycine" zum dunkeln „Pensée" steigert. Zwei schöne Kombinationen sind sodann die Steigerungen in abgetöntem Rot, von „Pommier" bis „Pluton" und in lebhaftem Grün, ausgehend von einem blassen „Chinois" mit Steigerung der Intensität über „Tunis" zum prächtigen „Prophète". Diskreter in der Wirkung ist eine Gruppe Rotviolett mit „Anémone" als Mittelfarbe. Jugendlich lieblich wirken sodann eine Gruppe in gelblich getöntem Rot und eine andere in schwachem Blau; die erstere Zusammenstellung weist die Bezeichnungen „Rêve",

„Aurore" und „Corail" auf, die letztere kennzeichnet sich mit „Palissy", „Lavande" und „Clochette".

Weitere Kombinationen in Braun mit „Chataigne", Gelbgrau mit „Fauvette" und Gelbbraun mit „Ambre" als Mittelfarben ergänzen die Karte, die uns die Farbenfreudigkeit der neuen Frühjahrsmode im Bilde erscheinen läßt. -t-d.

Marktberichte

Rohseide.

Lyon, den 10. November 1921. Seit dem letzten Berichte hat sich die Lage auf dem Rohseidenmarkte nicht stark geändert. Eine bescheidene Nachfrage nach verfügbaren Waren hält an. Dem gegenüber besteht aber auch weiterhin ein recht fühlbarer Mangel an Vorräten. Hiefür spricht die Statistik der „Société Lyonnaise des Magasins Généraux" ein deutliches Wort. Laut dem „B. d. S." lagerten in deren Lagerräumen am 2. ds. nur noch 173 Ballen Rohseide, gegenüber 2153 im Vorjahre und 3553, die die Auswahl im Jahre 1919 bildeten. Ganz ähnlich sieht es natürlich auch in den Magazinen der Rohseidenhäuser aus.

Daß man, besonders letzter Tage, nicht auf große Geschäfte rechnete, beweist auch die Tatsache, daß sämtliche Rohseiden- und Seidenwarenhäuser auf dem hiesigen Platze Montag den 31. Oktober und am Allerheiligentag ihre Bureaux geschlossen hielten.

Die bescheidene Nachfrage scheint durch die nötigsten Bedürfnisse der Fabrik genährt zu sein, deren Vorräte wohl sehr zusammengeschrumpft sind. Die Preise zeigen wenig Aenderung, ziehen eher wieder leicht an. A. N.

Seidenwaren.

Lyon, 10. November 1921. Die Kauflust ist infolge der durch die Preissteigerung der Rohseide bedingten Aufschläge gedämpft worden. Auch haben die Feiertage nicht förderlich auf die Geschäfte gewirkt. Die Käufer zeigen im allgemeinen eine abwartende Haltung; sie mißtrauen den Rohseidenkursen.

Es bedarf heute guter Verkäufer, um Geschäfte von etlicher Bedeutung abschließen zu können; doch läßt sich durchblicken, daß da und dort mit etwas Nachlassen im Preise doch etwas zu machen ist. A. N.

London, den 5. November 1921. Das anhaltende Anziehen der Preise auf dem Rohseidenmarkt, das uns bis zur Oktober-Mitte wieder auf halbe Höhe der Hochkonjunktur-Ansätze gebracht hat, vermochte den mit der Hausse gewöhnlich Hand in Hand gehenden lebhafteren Impuls nicht ins Geschäft zu bringen. Im Gegenteil, die Käuferschaft ist durch diese Aufschläge eher zurückhaltend geworden und zeigt besonders für Orders mit Lieferfristen von mehr als 2½ bis 3 Monaten nur wenig Interesse. Die verflossenen vierzehn Tage sind eine herbe Enttäuschung nach dem versprechungsvollen Wiederaufleben, das im September und in der ersten Hälfte Oktober Platz gegriffen hatte. Neben den höhern Preisen macht man in hiesigen Geschäftskreisen auch die wieder im Zunehmen begriffene Arbeitslosigkeit, sowie das heuer so späte Einsetzen der Saison verantwortlich für dieses erneute Abflauen von Kauflust und Kaufkraft.

In „Crêpe" werden stetsfort Neuheiten lanciert, welche je nach Preis und Lieferzeit mehr oder weniger gute Aufnahme finden. Als sehr gediegene „Novelty" ist ein „Crêpe Armure" auf den Markt gekommen, der einen „Crêpe de Chine façonné" imitiert und in seinen Wirkungen gewisse Effekte des Jacquardgewebes übertrifft. Die Herstellung dieser Façonné-Imitation hat den glatten „Crêpe de Chine" zur Grundlage und unterscheidet sich von diesem nur durch die Kunstseideneinschläge, welche nach jedem Crêpeschuß eingeschaltet werden. Nach vorliegendem Dessin wird dann diese Kunstseidentrame durch Aetzen teilweise aus dem Gewebe entfernt, wodurch dem Stoff der Jacquard-Charakter verliehen wird. Andere, in ihrer Herstellung einfachere und daher auch billigere Nachahmungen von Façonné werden in mannigfaltig gaufrierten „Crêpes" vorgelegt und finden die Beachtung der Kundschaft. — Entschieden fehlt es nicht an Anstrengungen und Initiative auf Seite der Fabrikanten, sodaß nur zu wünschen bleibt, die zurzeit verdüsterte Geschäftslage möge bald wieder ein freundlicheres Gesicht aufsetzen. E. G.

Baumwolle.

Welt-Baumwollkonsum. Nach der „Financial Times" beläuft sich der Welt-Baumwollkonsum in den sechs Monaten 1. Februar bis 31. Juli 1921 auf 7,357,212 Ballen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten 2,540,000, Japan 971,654, Indien 904,181, Großbritannien 296,997, Deutschland 457,257, Italien 289,044, Frankreich 251,935, Belgien 82,286 Ballen. Die Weltvorräte in den Händen der Fabrikanten betrugen am 1. August 1921 3,926,619 Ballen, davon 1,102,000 Ballen in den Vereinigten Staaten; Indien besaß 845,369 Ballen, Japan 700,846, Großbritannien 296,997, China 186,128, Deutschland 176,287, Italien 170,780, Frankreich 84,642, Spanien 85,573 und Belgien 59,673 Ballen. („N. Z. Z.")

Literatur

Schweizerisches Exportadreßbuch. Das in zweiter Auflage erschienene schweizerische Exportadreßbuch, vom Schweizer. Nachweisbureau für Bezug und Absatz von Waren in Zürich, in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache herausgegeben, ist nunmehr auch in spanischer Sprache erschienen. Es ist wiederum mit Genehmigung des Eidgen. Volkswirtschaftsdepartements veröffentlicht worden und enthält etwa 2800 schweizerische Exportfirmen mit ca. 7000 ihrer Spezialartikel. Annoncen und besondere Hervorhebungen im Druck gegen Bezahlung wurden, ebenso wie bei den andern Auflagen, nicht zugelassen, da es sich bei der Herausgabe nicht um finanzielle Zwecke handelte. Dadurch wurde es möglich, ein neutrales, sehr detailliertes Nachschlage- und Propagandawerk zu schaffen. Die spanische Ausgabe soll hauptsächlich für den Verkehr mit Spanien, Südamerika und den Philippinen dienen.

Patent-Berichte

Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum, Bern. (Die Nummern derjenigen Patente, deren Veröffentlichung verschoben, oder bei welchen die Verschiebung noch nicht abgelaufen ist, sind mit einem * versehen.)

Kl. 21 c, Nr. 91523. 14. Juli 1919, 7 Uhr. — Webstuhl. — Xaver Brügger jun., Via A. Volta 33, Como (Italien). Vertreter: F. A. Geiger-Vogt, Horgen.

Kl. 21 c, Nr. 91524. 22. Juni 1920, 18½ Uhr. — Antriebsvorrichtung für mechanische Webstühle mit feststehenden Schützenkasten und beweglicher Ladbahn. — Maschinenfabrik Rüti vorm. Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 91525. 13. September 1920, 18 Uhr. — Vorrichtung zum selbsttätigen Auswechseln von Schuß-Spulen mechanischer Webstühle. — August G. Schaefer, Ingenieur, Lachen (Schwyz, Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 21 c, Nr. 91526. 22. Oktober 1920, 20 Uhr. — Neuartiger Bandwebstuhl. — Adolf Lengweiler, Oberschachenstraße 9, St. Gallen (Schweiz).

Cl. 21 f, n° 91527. 5 février 1920, 20 h. — Lice. — Henry Ruegg, Weehawken (New Jersey, E.-U. d'Am.). Mandataire: E. Imer-Schneider, Genève.

Kl. 22 g, Nr. 91528. 26. April 1915, 19¾ Uhr. — Stickmaschinenschiffchen. — Paul Richard Häußler, Gustav-Freitagstraße 9, Plauen i. Vgtl. (Deutschland). Vertreter: H. Kirchhofer vorm. Bourry-Séquin & Co., Zürich. — „Priorität: Deutschland, 28. Januar 1915."

Kl. 22 g, Nr. 91529. 6. Mai 1920, 19 Uhr. — Stichplatte für vielnädlige Schiffchen-Stickmaschinen. — Vogtländ. Maschinenfabrik (vorm. J. C. & H. Dietrich) Aktiengesellschaft, Plauen i. Vgtl. (Deutschland). Vertreter: A. Ritter, Basel. — „Priorität: Deutschland, 27. November 1919."

Kl. 22 g, Nr. 91530.* 6. Dezember 1920, 18¼ Uhr. — Verfahren und Einrichtung zum Besticken von Tüchli mittels Schifflistickmaschinen zwecks Herstellung einer Randstickerei oder einer ringsum verlaufenden Innenstickerei gegebenenfalls nebst einer Randstickerei. — Bachert & Cie., Trübbach (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 g, Nr. 91531.* 24. Dezember 1920, 12 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung zum Spannen der Stickfäden, sowie von auf Stoff zu stickenden Schnüren bei Stickmaschinen. — Aktiengesellschaft Adolph Saurer, Arbon (Schweiz). Vertreter: E. Blum & Co., Zürich.

Kl. 22 i, Nr. 91532. 25. Januar 1921, 20 Uhr. — Verfahren und Vorrichtung, um beim Sticken mit Hand-Stickmaschinen das nachträgliche Abschneiden der Fadenenden zu vermeiden. — Andreas Eggenberger-Menzi, Grabs (St. Gallen, Schweiz). Vertreter: Fritz Isler, Zürich.

Redaktionskommission:
Rob. Honold, Dr. Th. Niggli, Dr. F. Stingelin.

Verbands-Nachrichten

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

V. A. S.

Der Besuch in den Etablissementen Jäggli in Oberwinterthur.

Unser Vereinsleben ist nicht reich an Veranstaltungen mit geselligem Charakter, offenbar aus dem Grunde, weil sich mit wenigen Ausnahmen zu Exkursionen jeweils nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl Teilnehmer eingefunden hatte. So fragte sich denn der Vorstand, ob er wohl wieder einmal mit einem Vorschlag zur Besichtigung eines unserer Industrie nahestehenden Betriebes vor die Mitglieder treten könne, ohne eine Enttäuschung erleben zu müssen.

Zur Freude der Beteiligten war dann der Vorstand angenehm überrascht, als Samstag den 29. Oktober, nachmittags, dem Schnellzug in Winterthur etwa 30 Mitglieder entstiegen, welche Zahl bei den Etablissementen Jäggli in Oberwinterthur sich noch durch einigen, per Velo und per Auto eingetroffenen Zuzug auf gegen 40 erhöhte.

In den Räumen des Hauses Jäggli wurden die Teilnehmer durch den Chef, Herrn Jakob Jäggli, sowie durch den Chefingenieur, Herrn M. Ruoff, begrüßt. Letzterer gab vor dem Rundgang einen kurzen Ueberblick über die Entwicklung des in der schweizerischen Seiden- und Baumwollindustrie seit Jahrzehnten wohlbekannten Hauses, der hier wiedergegeben sei.

Das Geschäft wurde im Jahre 1842 durch Stahl & Jäggli in Oberwinterthur gegründet und es wurden der damaligen Zeit entsprechend, in primitiver Weise Baumwollstrickgarn und Nähfaden hergestellt, wozu der Unternehmer die Maschinen selbst herstellte, weil er sie wohl kaum anderswo gefunden hätte. Es entstand somit eine eigene Werkstätte für den eigenen Maschinenbedarf. Die Textilabteilung griff in den 1850er Jahren die Fabrikation von Nähseide auf, die bis gegen 1900 beibehalten wurde. Um Garne und Nähseide in möglichst reichhaltigen Sortimenten liefern zu können, wurde 1855 eine Färberei angegliedert, die heute noch für den eigenen Bedarf an Baumwollgarnen und für die Buntweberei arbeitet.

Im Jahre 1870 übernahm der Vater des jetzigen Chefs das Geschäft allein unter der Firma Jakob Jäggli. Die mechanische Werkstätte erzeugte landwirtschaftliche Maschinen und Stickmaschinenbestandteile, weil sie für den eigenen Bedarf zu groß geworden war. Sechs Jahre später übernahm die Firma die Konstruktion von Baumwollwebstühlen des bezüglichen Departementes von Escher, Wyß & Cie., welche diesen Zweig damals aufgab. Nach weitern zwei Jahren wurden die mechanischen Seidenwebstühle und Vorbereitungsmaschinen aufgenommen; Webstuhl nach System Meyer. Die Maschinen fanden gute Aufnahme und es wuchs die Produktion in den 90er Jahren, die allgemein für die schweizerische Maschinenindustrie eine Blütezeit bedeutete, auf 800 bis 1000 Webstühle per Jahr an, samt den zugehörigen Windmaschinen. Die Textilabteilung entwickelte sich ebenfalls konstant und verbesserte ihre Produkte. Schließlich wurde mit der Zeit der ganze Betrieb elektrisiert und die Dampfanlage rationell ausgestaltet.

Die Kriegs- und nachfolgende Krisenzeit wurde besonders in der Maschinenfabrik gut ausgenützt zur Schaffung neuer Modelle und neuer Maschinentypen. Es gelang durch angestrengte Tätigkeit den Betrieb ohne Reduktion aufrecht zu erhalten, eine Tatsache, die zur heutigen Zeit, wo von überall her in unserem Lande nur deprimierende Nachrichten über schlechten Gang der Industrien einlaufen, besonders angenehm berührt.

Von den neuen Maschinentypen seien der Crêpe-de-Chine-Wechselstuhl erwähnt, ein Schnelläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel, Kreuzspulmaschinen für die Bandweberei, Garnwasch- und Appreturmaschinen.

Im nun folgenden Rundgange durch die diversen Abteilungen konnte man sich überzeugen, wie sehr die Firma bemüht ist, mit der Zeit Schritt zu halten. Da wurde zuerst ein von einem einschiffligen auf zweischifflig für Crêpe-de-Chine umgeänderter Wechselstuhl gezeigt, der mit der für Wechsel sehr hohen Tourenzahl von 160 läuft. Der Wechselapparat ist zwangsläufig und nur für zwei und zwei Schüsse bestimmt, doch kann der Stuhl im Bedarfsfalle auch auf einschifflig umgestellt werden. Andere Schußrapporte als zwei und zwei Schüsse sind jedoch nicht möglich. Weiter sind zu nennen eine Anzahl älterer, einschiffliger schmaler Stühle, die auf mehrschiffligen Wechsel umgeändert werden, ferner breite, 5 und 7schifflige Wechsel- resp. Lancierstühle, mit bekannter automatischer Schlagauslösung und beidseitigem Anlasser. Als Neuheit wurde der schon erwähnte Schnelläuferstuhl mit automatischem Schußwechsel vorgezeigt, der sich im Betriebe in der Weberei bereits bewährt hat. In der Maschinenwerkstätte bleiben ferner zu nennen die Herstellung sogen. „Foulards", d. h. Appreturmaschinen für die Baumwollstückbleicherei, eine Spulmaschine für Bandweberei zur Herstellung von Kreuzspulen bis zu einem Durchmesser von 3 cm und mit Vorrichtung zur Erzielung verschiedener Bewicklungsbilder. Von diesen patentierten Maschinen ist gegenwärtig eine größere Anzahl in Arbeit und es fehlt nicht an Versuchen, die Bauart nachzuahmen, wodurch der Beweis erbracht ist, daß die Konstruktion Jäggli etwas Vorteilhaftes gebracht hat. Eine Windmaschine für Spulen mit geradem (cylindrischem) und solche mit an den Enden konischer Bewicklung liefert bis jetzt unbekannt exakte Spulen und verbessert dadurch die Zettlerei. Eine Stickmaschine für 10 Yards Länge interessierte ebenfalls sehr.

In der kleinen, hauptsächlich für den eigenen Bedarf arbeitenden Färberei ist die Garnwaschmaschine eigener Konstruktion zu erwähnen. In einer separaten Abteilung wird auch bei Bedarf die Indigoküpenfärberei betrieben.

Die Textilabteilung erzeugt heute speziell Nähfaden für Handarbeit und mehrfache Strick- und auch Stickgarne. Das Garn wird zuerst gefachtet, hauptsächlich auf Rieterschen Ringzwirnmaschinen gezwirnt, zum kleinern Teil auch auf der weniger produktiven Flügelzwirnmaschine, auf Gassengmaschinen gasiert, gehaspelt, zu Knäueln, Fächtli, auf Holzspülchen und Sternkartons gewickelt. Besonderes Interesse erfuhren die Maschinen zum Aufwickeln des Fadens auf die Holzspülchen und die runden Sternkartons, sowie eine Maschine zum selbsttätigen Aufkleben der Etiketten auf die Holzspülchen.

Das weite, geräumige und übersichtliche Garnlager und die Magazine mit den vielen Bündeln Garn, die Schachteln mit Knäueln und Fächtli lassen erkennen, daß der Textilabteilung alle Aufmerksamkeit zugewendet wird. Die Produktion der Zwirnerei beträgt per Tag 100 Gros Nähfaden = 1200 Dutzend und die Stickgarnproduktion beläuft sich im Monat auf 12,000 Kilo.

Nach beendigtem Rundgange wurde von der Firma Jäggli jedem Teilnehmer unter allgemeiner Heiterkeit ein Geschenklein in der Form eines Spülchens weißen Handfadens und eines Sternes schwarzen, glänzenden Fadens zuteil, damit er noch lange nachher an die Besichtigung der Jäggli-Zwirnerei und an die bewährten Jäggliprodukte erinnert werde und zum Schluß lud Herr Jäggli die Besucher zu einem kleinen Imbiß in den Speisesaal seiner Fabrik ein, wo sich noch die Gemütlichkeit, leider nur für kurze Zeit entwickeln konnte, da die meisten gegen 7 Uhr abends in Winterthur den Zug besteigen mußten.

Es sei hier gestattet, den Herren Jäggli sen. und jun., Herrn Ingenieur Ruoff, sowie den verschiedenen Herren Departementschefs und den Werkmeistern, die ihren Samstagnachmittag opfern mußten, für die zuvorkommende Aufnahme, die zum guten Verlauf der Exkursion wesentlich beigetragen hat, den besondern Dank des Verbandes auszusprechen.

An unsere Mitglieder möchten wir hier noch den Appell richten, sich an Besichtigungen solcher Betriebe künftig in noch größerer Zahl zu beteiligen, denn die Gelegenheiten zum Einlaß in Fabriken der Textilindustrie sind selten und deshalb sollten sie, wenn sie sich zeigen, entsprechend gewürdigt werden, umsomehr, als sie den Horizont erweitern helfen und die Vielseitigkeit der Textilindustrie manchem erst recht zum Bewußtsein bringen.

Von den Teilnehmern hörte man nur Befriedigung über den Verlauf dieser Veranstaltung, womit bewiesen ist, daß der Vorstand das Richtige getroffen hatte. G-n.

Kredite für Firmen der Textilwaren-Branche

Solventen grösseren Firmen der Textilwaren- oder verwandter Branche, welche über Ia. Bankreferenzen verfügen, offeriert schnell entschlossener, grosszügiger Kaufmann grössere **Kredite von Fr. 50.— bis 100 Mille und mehr.** Strengste Diskretion. Prompte Erledigung. Bescheidene Bedingungen. Gefl. Offerten von nur angesehenen Firmen erbeten unter Chiffre A 4432 Z an Publicitas, Zürich. 124

Bandwebstühle
für Seiden-, Baumwoll-, Elastic- und Sammetband
Kreisladen, Doppelladen
liefert
Bandwebstuhl-Fabrik J. Müller, Frick

Mit modernen Maschinen ausgestattete
Strickwarenfabrik
in der Ostschweiz sucht einen tüchtigen
Fachmann
(erste Kraft) welcher mit der Fabrikation und Garnbeschaffung vollkommen vertraut ist und dem Betrieb selbständig vorstehen kann. Eintritt und Honorar nach Übereinkunft. Offerten mit Referenzen unter Chiffre O F 4777 Z an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich,** Zürcherhof, erbeten. 130

August Schumacher :-: Zürich 4
Teleph. Seinau 61.85 Badenerstr. 69-73
Dessins Industriels
Anfertigung von Dessins Patronen u. Karten jeder Art
Paris 1900 gold. Medaille

Erfindungs-Patente
Marken-Muster- & Modell-Schutz im In- u. Ausland
H. KIRCHHOFER vormals Bourry-Séquin & Co., ZÜRICH
·1880· Gegründet
Löwenstraße 15

Treibriemen
aus Kernleder, Kamelhaar, Baumwolle, Balata
Neueste Riemenverbinder etc.
liefert sofort ab Lager
Adolf Schlatter, Dietikon b. Zch.

Aufklärungen enthält das Handbuch für
Erfinder
verbunden m. 1000 Erfinderproblemen. Preis Fr. 3.—. Zu bezieh. bei **Gebr. A. Rebmann,** Patentanwaltsbureau, **Zürich 7,** Forchstrasse 114. 59 a

Buenos-Aires
Erstklassige Agenturfirma sucht Vertretung leistungsfähiger Seidenstoff-Fabrik
Adressen und Referenzen bei
Bühlmann & Co., Käseexport
Großhöchstetten (Bern) 132

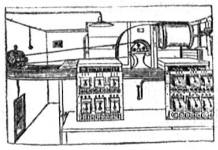
Alfred Hindermann
Chemische Produkte
Zürich 1
Spezialitäten zur Verwendung in der Textilindustrie für Seide, Baumwolle, Wolle etc., wie
Gummi - Glycerin
Stärkeprodukte
Anilinfarben
Schwefel
u. and. Rohstoffe sowie
Hilfsprodukte 117

Kartothek-Karten
sowie alle andern Drucksachen für das Bureau
empfiehlt in sauberer Ausführung
Buchdruckerei Paul Hess
Schifflände 22, Zürich 1

Zu kaufen gesucht:
1 Baumwoll- resp. Leinen-Webstuhl
schweres Modell, 105—115 cm Blattöffnung, zum Weben von Leinen und Servietten.
Offerten unter Chiffre T 131 a Z an Orell Füssli-Annoncen, Zürcherhof, Zürich.

Der Abonnentenkreis der „Mitteilungen über Textil-Industrie"
erstreckt sich über folgende Branchen: Seidenstoffabrikation, Bandfabrikation, Rohseidenhandel, Stoffhandel, Seidenabfälle, Baumwollwebereien, Baumwollspinnereien usw., Seiden-, Baumwoll- und Wollfärbereien, Stoffdruckereien, Stickereien, Plattstichwebereien, Textil-Maschinen-Fabriken, Agenturen usw.
Die „Mitteilungen über Textil-Industrie"
gelangen in folgende Länder: Schweiz, Frankreich, England, Italien, Spanien, Deutschland, Oesterreich, Tschechoslowakei, Bulgarien, Griechenland, Persien, Japan, Nordamerika, Südamerika, Mexiko usw. Es ist daher kein Zweifel, daß sie für die gesamte Textil-Industrie
das beste Insertions-Organ
bilden.

Emil Vogel, Zürich 8
Bureaux: Kreuzplatz-Ottenweg 30,
121 *Telephon Hottingen 70.47*
Sämtliche Chemikalien für Färbereien und Appreturen


Man verlange Offerten unter Angabe der gewünschten Größe u. Heizungsart

Liefere prompt elektrische
Pat. Schnelltrockne-, Warm-, Heiss- und Frischluft-Apparate und -Kammern
für jede gewünschte Temperatur mit und ohne Automat. — Wagen-, Hurden- oder Aufhänge-Einrichtung. —
C. Eichenberger, Neukirch-Egnach
Telephon 47 - Ia Referenzen - Gegründet 1904

BEZUGSQUELLEN-VERZEICHNIS

Appreturmaschinen

Baumwollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Baumwollbänder
Bandfabr. Neumatt, Oberkulm b. Aarau

Bindfaden u. Packkordel
Rud. Brenner & Cie., Basel

Bindeband u. Bindelitzen
Rud. Brenner & Cie., Basel

Clichés
Gustav Rau, Clichéanstalt, Zürich 1
Unterer Mühlesteg 6

Chemisches Laboratorium
Dr. Lahrmann, Zürich, Konradstr. 55
Tel. Sel. 16.24. Expertisen, Analysen

Chor- und Litzenfaden
Brügger & Co., Horgen

Dessinateure

Entnebelungsanlagen

Florteiler

Glyzerin, raff. wasserhell
Spezifisches Gewicht 1,23, 28°, Be.
W. Custer, Apotheke, Rapperswil

Handstickmaschinen

Jacquardmaschinen

Ketten
für Jacquardmaschinen und Ratieren
J. E. Letsch, Sonneggstr. 19, Zürich 6

Kork-Terrazzo-Beläge f. ausgelaufene Fabrikböden
Schweiz. Kork- u. Isoliermittelwerke, Dürrenäsch (Aarg.)

Kunstseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Motoren

Öle
Rud. Brenner & Cie., Basel

Packtücher
Rud. Brenner & Cie., Basel

Patronierpapiere und -Farben
Landolt-Arbenz & Co., Papeterie, Zürich

Reklamebänder
Rud. Brenner & Cie., Basel

Rohseide
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Schappe
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Seidenwebstühle

Schlagriemen
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 1673

Spulmaschinen
Schärer-Nußbaumer & Co.,
Textil-Masch'fabr., Erlenbach-Zch.

Spüli aus Holz und Blech
Brügger & Co., Horgen

Treibriemen
Rud. Brenner & Cie., Basel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73
Gut & Co., Zürich, Teleph. Selnau 26.24,
Lederriemen, Technische Leder

Tussah
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Verdol-Maschinen
Spezialität: Reparaturen dieses Systems,
Jul. Häderich, Kunstschlosserei, Zch. 4

Weberei-Maschinen
Brügger & Co., Horgen

Webervögel
August Fröhlich, Zürich 1,
Bahnhofstr. 110, Telephon Selnau 16.73

Webgeschirre
Brügger & Co., Horgen

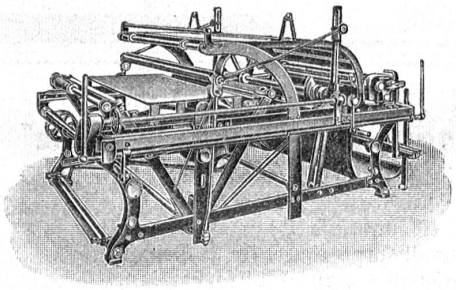
Webschützen
Brügger & Co., Horgen

Wollgarne
C. Buchholz, Zürich, Hauptpostf. 10619

Zwirner und Seidenhändler
E. Schnewlin, Bärengasse 19, Zürich 1

TARIF: Firmenzeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 25.—**
Jede weitere Zeile per Rubrik und Jahr (24 mal) . . . . . **Fr. 10.—**

Gebr. G. & E. MAAG, Maschinenfabrik
Zürich 7
Eidmattstraße 10
SPEZIALITÄT:
Appreturmaschinen
Stoffroll- und Ausbreitmaschinen
Spannrahmen Fix, in allen Längen
Laufende Spannrahmen
Stofflegemaschinen, Patent u. Auslandpatente
Calander
Sengmaschinen
Reibmaschinen etc. 99



Flach- aufliegende Geschäftsbücher nach jedem Schema liefert innert kürzester Frist
C. A. Haab, Geschäftsbücher-Fabrik, **Ebnat-Kappel.**

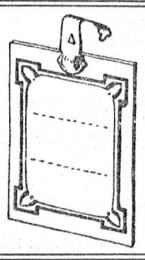
Johannes Meyer & Co., Seidenfärberei, **Zürich 5**
Alle Färbungen auf Strangseide, Couleurs und Noir
Spezialgriff-Färbungen für Stoff und Band
Tussah- und Kunstseide-Färbungen
Eigene, leistungsfähige
Winderei und **Spulerei** 129

Ausrüstanstalt Aarau A. G.
Buchs-Aarau
Lohn-Bleicherei, -Färberei, Appretur und Mercerieanstalt baumwollener Gewebe jeder Art

Drechslerwaren
Spezialität: **Fadenspulen** und anderweitige kleinere Massen-Artikel fabriziert
J. Bietenholz
PFÄFFIKON-ZCH.

Fabrikanten - Grossisten
Färbereien Appreturen Druckereien
Wunderbare Veredelung Ihrer Stoffe erreichen Sie mit meinen hochinteressanten **Nouveautées.** Muster versendet
E. Weber, Graveur, **Zürich,** Schreinerstrasse 63,
82 Spezialist für Finissage-Gravuren (Moletten).

Steinholz-Fabrikböden
sind die beliebtesten und bewährtesten, sei es auf **Beton** oder **alte, ausgelaufene Bretterböden,** Fugenlos, feuersicher u. warm. Billigste Berechnung. prompte, fachgemässe Ausführung. Prima Referenzen.
STEINHOLZWERKE ZÜRICH
F. HUG, Müllerstrasse 43
Telephon Selnau 69.81



Andrücketiquetten
Fadensterne
Papierhülsen
in jeder Ausführung liefern zu konkurrenzlosen Preisen
A. & O. Meyer, Wohlen
Abt. Hülsenfabrik 92

In case of inquiries please refer to "Mitteilungen über Textil-Industrie".

Buchdruckerei Paul Hess, Schifflände 22, Zürich 1